

Ungleichheit am Übergang Schule-Beruf – oder die Schlüsselrolle der Jugendberufshilfe

Seit mehreren Jahren lassen sich zwei parallele Entwicklungen beobachten: Einerseits haben Unternehmen und Betriebe trotz eines gravierenden Arbeits- und Fachkräftemangels Probleme, offene Ausbildungsplätze zu besetzen. Andererseits ist die Zahl der jungen Menschen, die nach der Schule keinen Ausbildungsplatz finden, nach wie vor hoch. Für Kinder und junge Menschen, die in Armut und/oder unter schwierigen Startvoraussetzungen aufwachsen, ist der Übergang Schule-Beruf oft besonders herausfordernd.

Die Jugendberufshilfe stellt ein Übergangssystem dar, das junge Menschen durch verschiedene Leistungen und Maßnahmen wie Bildungs- oder Ausbildungsangebote, sowie beim Nachholen eines Schulabschlusses unterstützt. Im Auftrag der Jobcenter erbringen AWO-Träger verschiedene Qualifizierungen, Förderungen, sowie Orientierungsmaßnahmen zur Unterstützung junger Menschen bei der selbstbestimmten Gestaltung ihrer beruflichen und gesellschaftlichen Zukunft. Förderinstrumente wie die Berufseinstiegsbegleitung (BerEb) oder die Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB) stehen dabei genauso im Mittelpunkt wie verschiedene Landesprogramme.

In unseren Angeboten erleben wir deutlich, dass viele junge Menschen im Übergangssystem oft mehreren und unterschiedlichen Problemlagen begegnen und ohne umfassende Unterstützung ihren Weg in soziale und berufliche Teilhabe nicht finden können. Durch einen vielschichtigen und ganzheitlichen Ansatz wird einerseits der Übergang in einen Berufsabschluss gefördert, gleichzeitig werden aber auch die spezifischen und häufig vielfältigen Problemlagen adressiert.

Einflussfaktoren für den Übergang von der Schule in den Beruf stellen neben individuellen Faktoren auch sozialstrukturelle Faktoren wie die ökonomische Situation oder die Migrationsgeschichte der Familie, die gegebenen Bildungsvoraussetzungen, sowie die Bedingungen des regionalen Ausbildungsmarkts dar. Insbesondere jungen Menschen aus Familien mit niedrigem sozioökonomischem Hintergrund und jungen Menschen ohne oder mit niedrigem Schulabschluss gelingt der Übergang von der Schule in die Ausbildung häufig nicht.

Das Fehlen eines beruflichen oder schulischen Abschlusses ist mit wesentlichen Risiken der Arbeitslosigkeit und somit mit einem signifikanten Armutsrisiko in unserer Erwerbsgesellschaft verbunden.¹ So haben Menschen ohne Berufsabschluss ein höheres Risiko, einen geringen Lohn zu beziehen, von gesundheitlichen Beeinträchtigungen betroffen zu sein und früher zu sterben.² Die Wahrscheinlichkeit, keinen Berufsabschluss zu erreichen, ist für Menschen mit niedriger oder ohne abgeschlossene Schulausbildung besonders ausgeprägt.³

Es ist wichtig zu betonen, dass Benachteiligung und soziale Ungleichheit einen kumulativen Prozess darstellen. Wer im Übergangssystem angekommen ist, hat in seiner Kindheit und Jugend im Bildungsverlauf schon verschiedene Formen der Benachteiligung erfahren, was die strukturelle Dimension unterstreicht. Gleichzeitig handelt es sich um eine fortschreitende Negativspirale, da ein niedriger oder fehlender Schul- oder Ausbildungsabschluss bzw. eine fehlende oder geringe berufliche Integration der Eltern ein signifikantes Risiko darstellen, dass (auch) deren Kinder in Armut aufwachsen.

Zahlen, Daten, Fakten

Die Anzahl der Neueintritte in den Übergangsbereich belief sich im Jahr 2023 auf 249.790.⁴ Betrachtet man die Jugendlichen im Übergangsbereich genauer, so zeigt sich, dass nach einem Jahr nur etwa einem Drittel der jungen Menschen der Übergang in eine Ausbildung gelingt – nach drei Jahren und zum Teil verschiedenen Maßnahmen liegt der Übergangswert bei rund 60%.⁵ Die Armutsgefährdungsquote junger Erwachsener im Alter von 18 bis 24 Jahren liegt bei 25,5% und ist damit die höchste aller Altersgruppen.⁶ Teil dieser Altersgruppe sind neben jungen Menschen ohne Berufsabschluss auch Studierende und Auszubildende. Dieser hohe Wert verdeutlicht, dass trotz verschiedener Unterstützungssysteme wie SGB II-Leistungen, Wohngeld oder BAföG eine unzureichende Existenzsicherung für junge Menschen gegeben ist.

Gute Praxis aus der AWO

Durch unsere alltägliche Arbeit zielen wir auf verschiedene Weise darauf ab, Ungleichheiten am Übergang Schule-Beruf zu verringern. Beispielhaft bietet die AWO Düsseldorf eine Vielzahl an Unterstützungsleistungen in den Bereichen Berufsorientierung und Berufsvorbereitung an. Gleichzeitig werden in landesspezifischen Programmen wie „Ausbildungswege NRW“ junge Menschen bei der Suche nach Ausbildungsbetrieben unterstützt und auf ihrem weiteren Weg begleitet. Zudem bietet die AWO Düsseldorf Berufsausbildungen in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) für handwerkliche, kaufmännische oder technische Berufe an.

Die rebeq GmbH, eine Tochtergesellschaft der AWO, setzt ein breites Spektrum unterschiedlicher Fördermaßnahmen am Übergang Schule–Beruf um, wie die Assistierte Ausbildung flexibel (AsAflex) oder die Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB), sowie Landesprogramme wie „Ausbildungswege NRW“. Darüber hinaus bietet die rebeq auch berufliche Weiterbildungsmaßnahmen und Coachings an und setzt in den letzten Jahren verstärkt auf aufsuchende Maßnahmen, um junge Menschen, die von bestehenden Unterstützungsstrukturen nicht erreicht werden, wieder zu finden, anzubinden und zu stabilisieren.

Gleichzeitig fördern wir auch wissenschaftliche Studien, die helfen, die Lebenssituation von jungen Menschen besser zu verstehen. Beispielhaft dafür untersucht die AWO-ISS-Langzeitstudie die Zusammenhänge zwischen der ökonomischen Situation von Familien und den Lebenslagen von Kindern und jungen Menschen an relevanten Übergangsbereichen.

Wir fordern

- Die AWO–Träger benötigen eine angemessene und verlässliche Mittelausstattung im Eingliederungstitel und im Verwaltungsbudget der Jobcenter, um auch in Zukunft die Fördermaßnahmen, Angebote und Trägerstrukturen dauerhaft aufrechtzuerhalten und weiterentwickeln zu können. Unter anderem muss die Praxis, dass die Jobcenter Mittel aus dem Eingliederungstitel nutzen, um die eigene Verwaltung zu finanzieren, beendet werden.
- Um verbesserte Unterstützungsleistungen sicherzustellen sind insbesondere für junge Menschen mit multiplen Problemlagen verbesserte Personalschlüssel notwendig. Darüber hinaus fordern wir das bereits im letzten Koalitionsvertrag festgehaltene Bundestariftreuegesetz auf den Weg zu bringen, um eine gute Betreuungsqualität und Fairness bei öffentlichen Vergaben zu gewährleisten.
- Junge Menschen mit Startschwierigkeiten brauchen individuelle und ganzheitliche Unterstützungen in einem Umfeld, das sie ermutigt, sich auszuprobieren. Insbesondere auch vor dem Hintergrund der Armutsprävention ist es wichtig, dass Fördermaßnahmen und Angebote auf ihre Lebensrealitäten abgestimmt sind und die Bedürfnisse und Perspektiven junger Menschen in öffentlichen und politischen Diskussionen berücksichtigt werden.
- Wichtig ist zudem, dass die unterschiedlichen Akteur*innen auf den verschiedenen Ebenen ein gemeinsames Problemverständnis entwickeln, verstärkt kooperieren sowie ihre Angebote aufeinander abstimmen. Wer im Übergangssystem angekommen ist, hat in seiner Kindheit und Jugend im Bildungsverlauf schon verschiedene Formen der Benachteiligung erfahren, was unterstreicht, dass der Bildungsverlauf ganzheitlich betrachtet werden muss.
- Zuletzt muss auch die Vereinbarkeit von Familie und Ausbildung verbessert werden, denn für alleinerziehende junge Menschen oder junge Frauen in Ausbildung, die schwanger sind oder ein Kind betreuen, stellt eine in Vollzeit konzipierte Ausbildung oder Maßnahme eine große Herausforderung dar.

¹ Münder, Johannes/ Hofmann, Albert (2017): Jugendberufshilfe zwischen SGB III, SGB II und SGB VIII, S. 9, https://www.boeckler.de/fpdf/HBS-006532/p_study_hbs_353.pdf

² Wieland, Clemens/ Dohmen, Dieter (2023): „Wir haben ein Problem.“ Über die Ausbildungschancen von Jugendlichen mit niedriger Schulbildung, in: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Hrsg.): 22% – Die Übersehenen am Übergang in die Ausbildung, S. 40, https://www.dkjs.de/wp-content/uploads/2024/03/DKJS_22%-Die_Uebersehenen_am_Uebergang_in_die_Ausbildung.pdf

³ Wieland, Clemens/ Dohmen, Dieter (2023): „Wir haben ein Problem.“ Über die Ausbildungschancen von Jugendlichen mit niedriger Schulbildung, in: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Hrsg.): 22 % – Die Übersehenen am Übergang in die Ausbildung, S. 40, https://www.dkjs.de/wp-content/uploads/2024/03/DKJS_22%-Die_Uebersehenen_am_Uebergang_in_die_Ausbildung.pdf

⁴ Bundesministerium für Bildung und Forschung (2024): Berufsbildungsbericht 2024, S. 26, https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/3/31856_Berufsbildungsbericht_2024.pdf?__blob=publicationFile&v=8

⁵ Euler, Dieter/ Seeber, Susan (2023): Ausbildungsgarantie – Ein Instrument zur Fachkräftesicherung und gesellschaftlichen Integration junger Menschen, S. 21f., <https://library.fes.de/pdf-files/a-p-b/19972-20230209.pdf>

⁶ Funcke, Antje/ Menne, Sarah (2023): Factsheet Kinder- und Jugendarmut in Deutschland, S. 6, https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/Factsheet_BNG_Kinder-_und_Jugendarmut_2023.pdf



Mehr erfahren unter:
awo.org/service/kampagnen



Demokratie.
Macht.
Zukunft.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend